

Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **35 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rundschau

Sozialer Wohnungsbau in Griechenland

Im Jahre 1954 wurde durch Gesetz eine Institution für die Errichtung von Arbeiterwohnungen (abgekürzt OEK) geschaffen, deren Ziel es ist, Wohnraum für in der Privatwirtschaft tätige Arbeiter und Angestellte zu schaffen. Landwirte und Selbständige sind ausgeschlossen. Es handelt sich um eine Körperschaft öffentlichen Rechts, welche dem Arbeitsministerium untersteht und in Zusammenarbeit mit den örtlichen Arbeiterorganisationen von Athen aus, also zentral, geleitet wird. Die Geldmittel werden durch Abzüge von den Löhnen und Gehältern (1 Prozent des Bruttolohnes der Arbeitnehmer), durch Regierungszuschüsse in unbestimmter Höhe (bisher aber de facto in gleicher Höhe wie die Beitragssumme) und die von den Besitzern der Wohnungen rückfließenden Summen aufgebracht. In wesentlichen Zügen ist es das gleiche System, wie es in Italien gehandhabt wird.

Der Verwaltungsrat der OEK, dem auch Vertreter des Gewerkschaftsbundes angehören, arbeitet jedes Jahr ein Bauprogramm aus, die Einzelplanungen werden dann von der technischen Abteilung durchgeführt. Die Architekten sind Vertragsangestellte, haben jedoch das Recht, auch eine eigene Praxis zu führen. Neben ihnen stehen aber auch Beamte.

Die Bauaufträge werden von der Zentrale aus auf Grund eines Wettbewerbes an Baufirmen vergeben und unter ständiger Kontrolle der technischen Abteilung und der entwerfenden Architekten ausgeführt. Nach Fertigstellung werden die Bauten einer Kommission übergeben, die zum größten Teil aus lokalen Gewerkschaftsfunktionären besteht, welche die Wohnungen an die Berechtigten vergeben.

Zum Bezug einer Wohnung sind drei Gruppen von Arbeitnehmern berechtigt:

1. Familien mit sechs und mehr Angehörigen, deren gesamtes Monatseinkommen weniger als 2500 Drachmen ausmacht.
2. Familien mit sechs und mehr Angehörigen, ungeachtet der Familieneinkünfte, und Familien mit vier oder fünf Angehörigen und einem Gesamteinkommen unter 2500 Drachmen.
3. Familien mit zwei bis fünf Angehörigen, ungeachtet des Monatseinkommens.

Weiter muß jeder Bewerber verehelicht, Haushaltungsvorstand, Arbeitnehmer und sozialversichert sein. Weder er noch seine Gattin dürfen Eigentümer einer Wohnung sein, auch hat er «eine

gesunde nationale Gesinnung» nachzuweisen.

Die zur Verteilung gelangenden Wohnungen werden nach der Anzahl der Bewerber jeder Kategorie in drei Gruppen geteilt, so daß jeder Gruppe von Berechtigten eine Anzahl von Wohnungen zusteht. Dann werden die Wohnungen jeder Gruppe verlost. Die Gewinner können nun die Wohnungen beziehen, sind aber verpflichtet, die Gesteungskosten in dreißig Jahresraten zu tilgen. Nach Abzahlung dieses Darlehens, das zinsfrei gewährt wird, geht die Wohnung in ihr Eigentum über. Da die Baukosten je Wohnung 80 000 bis 90 000 Drachmen ausmachen, liegt die jährliche Rückzahlungsquote noch unter dem, was in der gleichen Zeit für Miete aufgewendet werden müßte.

Die Wohnungen bestehen im Durchschnitt aus zwei Schlafzimmern, einem Wohnzimmer, Küche und Waschraum und WC. Die Ausstattung ist sehr einfach.

Bisher wurden Wohnhausanlagen in verschiedenen Städten Griechenlands errichtet, die umfangreichsten im Gebiet von Athen und Piräus. Für 1959 wurde der Bau von weiteren 2050 Wohnungen beschlossen, die sich jetzt im Stadium der Vorplanung befinden.

(«Mitteilungen» unseres österreichischen Bruderverbandes)

Noch viele Wohnungen in der Bundesrepublik Deutschland ohne Bad

Die Ausstattung der Eigentums- und Mietwohnungen in der Bundesrepublik Deutschland (ohne Saarland und West-Berlin) weist — wie das Statistische Bundesamt im Oktober-Heft von «Wirtschaft und Statistik» mitteilt — erhebliche Unterschiede auf. So waren 7 Prozent der Mietwohnungen, aber 21 Prozent der Eigentumswohnungen im Frühjahr 1957 nicht an eine öffentliche Wasserversorgung angeschlossen. Demgegenüber spielen Wohnungen, die keinen Stromanschluß haben, kaum noch eine Rolle. 40 Prozent der Mietwohnungen und 39 Prozent der Eigentumswohnungen verfügten über ein eigenes Bad.

In den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern liegen die Verhältnisse noch ungünstiger, hier hatten 54 Prozent aller Wohnungen keine Bademöglichkeit im Hause, in den Großstädten mit 500 000 und mehr Einwohnern dagegen nur 34 Prozent. Während im gesamten Bundesgebiet ein Drittel aller Normalwohnungen keine Toilette mit Wasserspülung aufwies, waren es in den kleinen Gemeinden rund drei Viertel.

In Bayern rückt der gemeinnützige Wohnungsbau vor

Der Anteil der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen an der Gesamtzahl der im Normalprogramm mit öffentlichen Baudarlehen geförderten Wohnungen ist von 41 auf 48 Prozent gestiegen, der Anteil der privaten Einzelbauherren von 51 auf 47 Prozent zurückgegangen. Die öffentlichen Bauherren sind an der Zahl der geförderten Wohnungen nur noch mit 3,75 (5,13) Prozent, die freien Wohnungsunternehmen mit 1,48 (2,64) Prozent beteiligt.

57 Prozent der Wohnungen, die von privaten Einzelbauherren errichtet werden, liegen in Familienheimen. Bei den gemeinnützigen Wohnungsunternehmen beträgt der entsprechende Anteil 28 Prozent.

Die durchschnittliche Größe der im Normalprogramm geförderten Wohnungen stieg im Berichtsjahr weiter auf über 65 Quadratmeter (im Vorjahr knapp 64 Quadratmeter; sie lag damit um rund 25 Prozent über dem Durchschnitt des Jahres 1953).

Die Gesamtherstellungskosten je Quadratmeter Nutzfläche waren mit durchschnittlich 367 DM um rund 5 Prozent höher als im Vorjahr (350 DM). Die höchsten Gesamtherstellungskosten hatten im Berichtsjahr München mit 399 (379) DM und Augsburg mit 396 (358) DM. Am niedrigsten lagen die Kosten in Würzburg mit 338 (327) DM und Unterfranken mit 340 (327) DM.

Die Wohnungseinheit kostete durchschnittlich im Familienheimbau (bei Außerachtlassung der untypischen landwirtschaftlichen Familienheime) rund 28 300 DM (gegenüber 26 400 DM im Vorjahr), in Geschossbauten 21 300 (19 600) DM. Die Kosten pro Einheit sind also im Familienheimbau um 7,2 Prozent, in Geschossbauten um 8,7 Prozent gestiegen.

(Informationsdienst des Deutschen Volksheimstättenwerks)

Wohnhaus mit 21 Geschossen für Junggesellen

Der finnische Architekt Prof. Alvar Aalto hat als Dominante für die neue Bremer Satellitenstadt «Neue Vahr» ein 21geschossiges Wohnhochhaus entworfen. Das Bremer Aalto-Haus soll Junggesellen als Wohnung dienen, und zwar in erster Linie Angestellten. Das Gesamtprojekt wird auf 4,5 Millionen D-Mark veranschlagt. Das Projekt der Satellitenstadt umfaßt fünf sogenannte Nachbarschaften mit zusammen zehntausend Wohnungen, für etwa 37 000 Einwohner.